

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
 Bezugspreis: monatlich mit Frangierlohn 1,20 M.  
 Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,00 M. ohne Bestellgeld.  
 Neuestes und gelesenstes Blatt im Oberlahnkreise.

Verantwortlicher Schriftleiter: Fr. Cramer, Weilburg.  
 Druck und Verlag von H. Cramer.  
 Großherzoglich Luxemburgischer Hoflieferant.  
 Fernsprecher Nr. 59.

Anzeigenpreis: die einseitige Zeile 25 Bfg.  
 Tabellarischer oder komplizierter Satz mit 25 Prozent Zuschlag.  
 Reklamezeile (zweiseitig) 75 Bfg.  
 Offertengebühr 50 Bfg.

Nr. 23 — 1920.

Weilburg, Mittwoch, den 28. Januar.

72. (80.) Jahrgang.

## Die erste Frau im englischen Parlament.

Das erste weibliche Parlamentsmitglied des englischen Unterhauses (seit der Wahlreform), ist die Lady Astor. Sie kommt aus der bekannten amerikanischen Milliardärfamilie, besitzt ein ungeheures Vermögen und nimmt im Unterhaus den Sitz ihres Mannes ein, der als erbrechtlicher Lord ins Oberhaus gelangt. Unser Bild (links) zeigt, wie bisher im englischen Parlament die Frauen den Sitzungen als Zuschauerinnen nur beizuhören durften. Seit dem 1. Dezember, dem Tage der Gleichberechtigung der Frauen in der englischen Politik, hat man das weibliche Zuschauer bisher verborgen hatte, entfernt. Bild in der Mitte: Porträt der Lady Astor. Rechts: Lady Astor während ihrer Antrittsrede im englischen Parlament.



Wenn nicht alles täuscht, so dauert es nicht mehr lange, und die Steine werden anfangen sich zu lockern. Die Kaufkraft der Bevölkerung beginnt sich zu senken. Alle Zulagen können nicht mehr Schritt halten mit dem Preisstand, es treten die Extraausgaben ein, die sich in jeder Familie dann und wann bemerkbar machen, man rüftet sich auf die Steuern, die Jugend wächst heran und die Stilllegungen großer industrieller Werke haben ihre lähmende Wirkung. Tausende und Aber-tausende fagen sich mit erhöhtem Nachdruck, mit den großen Löhnen und Gehältern müsse es doch einmal unsicher werden und fangen an, mit erhöhtem Nachdruck zu sparen. Werden die Preise auch noch nicht abgebaut, so werden doch die Bedürfnisse, die sich oft recht lästig entwickelt hatten, abgebaut. Viele geben weniger aus, weil sie nicht mehr so viel Geld durch die Finger rollen lassen wollen, und noch mehr beschränken sich, weil sie nicht mehr so viel ausgeben können.

Das ist die Senkung der Kaufkraft, die seit Jahresbeginn sich vielfach bemerkbar zu machen anfängt. Sie ist bisher noch wenig auffällig in die Erscheinung getreten, aber mancher Kaufmann bemerkt an Waren, die mehr aus Liebhaberei als aus dringendem Bedürfnis erworben wurden, daß der Absatz nicht so flott wie bisher von statten geht. Auch in Theatern und Schauplätzen, selbst in einem Teil der Kinos stellt man fest, daß sich die Kassentrupps verschoben. Die Lustbarkeitssteuern machen sich folgebessenen sehr viel stärker als früher bemerkbar. Sogar bei den Veränden, die Preise der notwendigen Bedarfsartikel stärker in die Höhe zu treiben, wird erkannt, daß das Publikum nicht mehr so willig wie bisher folgt. Es kann nicht mehr. Darum werden auch die Forderungen nach weiteren Steuerzulagen und Erhöhung der Gehälter immer lauter. Aber es ist schon ersichtlich, daß die öffentlichen Kassen nicht für unausgesetzte Dauer diesen Wünschen entsprechen können. Die Empfindung davon beherrscht auch schon, wie oben gesagt, weite Kreise und veranlaßt sie, ihre Ausgaben zu beschränken.

So hat diese Bewegung, die zweifellos eine Verringerung des Geschäftsverkehrs im Gefolge haben wird, ihren Anfang genommen. Es ist nicht zu leugnen, daß das Sinken der Kaufkraft an und für sich eine unerfreuliche Erscheinung ist, aber, und wir kommen damit zur Hauptsache, ohne ein solches Sinken der Kaufkraft ist eine wesentliche Verringerung der Preise nicht möglich. Der Trieb nach Geldverdienst ist so stark, daß er wie ein Perpetuum mobile arbeitet, er wird nicht früher sich besinnen, bevor er nicht auf unüberwindliche Hindernisse stößt. Und das größte dieser Hindernisse ist eben, wenn die Zahl derjenigen, die jeden Preis zahlen können, sich verringert. So muß es kommen, wenn die Klagen über die teuren Preise zurückgehen sollen. Denn daran, daß wir auch an nähernd nur zu normalen Preisen zurückgelangen können, ist in absehbarer Zeit nicht zu denken.

Als der Friedensvertrag in Sicht war, wurde die Meinung bei uns laut, in fünf Jahren würden wir zu den früheren Verhältnissen zurückgelangt sein. Man sagte, bis dahin würden sich die Löhne, die Preise der Rohmaterialien und damit auch die allgemeinen Preise wieder zu den früheren Verhältnissen zurückgeführt haben. Heute sind wir zu der Erkenntnis durchgedrungen, daß daran nicht zu denken ist. Auf uns bleiben, auch wenn sonst günstige, unerwartete Zustände eintreten möchten, unsere schweren Schulden lasten, und die Konkurrenz der Ententestaaten auf wirtschaftlichem Gebiet tut das übrige, deren Ziel es ist, daß wir nicht wieder wettbewerbsfähig werden. Seltener wird den Engländern das nicht, aber wir werden Jahre hindurch ringen müssen, um Schritt für Schritt wieder Boden zu gewinnen.

Bitter ist nur, daß wir, um dahin zu gelangen, so viel Begehrt bezahlen müssen, uns Entbehrungen aufzuerlegen haben, die wenigstens in dem Maße, wie wir sie erlebt haben und noch erleben werden, nicht nötig werden. Es ist aber doch wenigstens ein Trost darin, daß wir ohne den Abbau der Bedürfnisse und ohne die Beschränkung der Ausgaben nicht zu Verhältnissen gelangen können, in denen wir wieder aufzuatmen vermögen. Es ist der natürliche Weg zur Gesundung, wenn auch kein leichter. Aber er wird um so kürzer sein, je entschiedener er betreten wird oder betreten werden muß. Denn daß das unablässige Drucken von Papiergeld nicht sorgenfrei macht, das hat wohl jeder eingesehen. Etwa sechzig Millionen Einwohner behalten wir in Deutschland, auf die jetzt schon fast 50 Milliarden Papiergeld entfallen.

## Der Generalpardon.

Worauf bezieht sich der Generalpardon?

Die Möglichkeit, die bisherigen Angaben über Vermögen und Einkommen zu berichtigen, ohne daß die für Steuerhinterziehungen in den einzelnen Gesetzen angedrohten Strafen Platz greifen, ist für alle Einkommens- und Vermögenssteuern gegeben, mit der Maßgabe, daß die Berichtigung spätestens innerhalb einer vom

## Amtlicher Teil

J. Nr. Sp. 74. Weilburg, den 27. Januar 1920.  
 Im Auftrage der Reichsbank laufen wie Silbermünzen an und zahlen bis auf weiteres folgende Beträge:  
 fürs Einmarkstück . . . . . 6,50 M.  
 „ Zweimarkstück . . . . . 13,00 „  
 „ Dreimarkstück . . . . . 19,50 „  
 „ Fünfmarkstück . . . . . 32,50 „  
 „ 1/2 Markstück oder alte Fünzigpfennigstück . . . . . 3,25 „  
 „ silberne Zwanzigpfennigstück 1,30 „  
 „ einen Taler entsprechend seinem höheren Feingehalt . . . . . 21,30 „

Die Ortsbestellen werden um Vermittlung des Ankaufs und Einlösung der Münzen hierher gebeten. Bei der Einlieferung ist eine Zusammenstellung der Stückzahl jeder einzelnen Sorte beizufügen.

Kreispostkasse des Oberlahnkreises.  
 P. 5.

J. Nr. L. 75. Marienberg, den 10. Januar 1920.  
 Bei Herden des Fuhrmanns Groß in Stangenrod ist die Mäule amtlich festgestellt worden. Die erforderlichen Schutzmaßnahmen sind angeordnet.  
 Der Landrat des Oberwesterwaldkreises.

## Nichtamtlicher Teil

### Lebensfreude.

Eine der vielen Ursachen zu unserem Niedergang, der durch die Revolution nur scheinbar plötzlich kam, in Wirklichkeit aber eine lange Entwicklung hinter sich hat, ist der praktische Lebensmaterialismus, der besonders nach 1870 die Gemüter ergriff, der sie besonders stark ergriff während der letzten Epoche des Krieges und der jetzt nach dem Kriege überaus stark zerlegend und zerstörend wirkt.

Wir leben in einer Zeit, in der alle geistigen Werte verkannt werden, in der maßlose, struppellose Gewinnjagd zur Lebensfreude führen soll. Und doch, wie weit ist eine solche oberflächliche Lebensauffassung vom erstrebenswerten Ziele entfernt! Wie weit entfernt vom wahren Lebensglück! Warum aber sind die meisten Menschen weit entfernt, ihr Leben richtig zu bewerten, es in edler Menschlichkeit nutzbringend zu verleben? Weil sie die Lebensgüter verknennen, weil ihnen der Reichtum die einzige Quelle der Lebensfreude zu sein scheint, dem es nachzueifern gilt. Könnten viele Menschen einen Blick in das Innenleben solcher reichen Leute tun, sie würden sehen, wie lahl und öde es dort aussieht; bald würden sie eines anderen belehrt sein. Die Erkenntnis würde kommen, daß Arbeit und durch sie die Zufriedenheit weit wichtiger zu einem harmonischen, lebenswerten Leben gehören als der Reichtum. Wie orn ist doch vielfach ein solch äußerlich reicher Mensch. Mürrisch, in stiller Sorge um seinen Mammon, kiesen seine Tage ohne wahren Lebensgehalt dahin. Deshalb gilt es gerade in unserer Zeit, das Wort Fischarts zu beherzigen:

„Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel,  
 Sie fahren über Strom und Hügel.“  
 „Pflicht“, das erhabene Wort möge uns eindringlich mahnen, ihre Erfüllung hilft uns über das Schwerste

hinweg, es ist Balsam auf das Weh und Ach des Lebens. Auch die niedrigste Arbeit ist „fittliche Pflicht“ und Vorbedingung zum wahren Lebensglück. Gerade viele unserer Unsterblichen haben einen harten Lebenskampf geführt; trotz ihres harten Kampfes ums Dasein, trotz Kummer und Sorge haben sie unvergänglich geleistet und standen dem wahren Lebensglück viel näher als viele Alltagsmenschen, von denen wir es annehmen, daß sie ein glückliches Erdendasein führen. Gerade die Bewußtheit, daß das eigne Leben der Allgemeinheit dienlich gewesen, daß wahre Menschenfreundlichkeit den Nächsten unterstützt hat, sie führt zur Zufriedenheit: „Die Seligkeit erfüllter Pflicht, wird dir aus Kampf und Not erblähen“. Diese Seligkeit wird dich weit glücklicher machen als die Seligkeit, die dir aus Reichtum und Genuß entspringt. Deshalb laßt uns mit Carlyle sprechen: „Glücklich der, der seinen Beruf erkannt hat, er verlange nach keinem anderen Glück. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen.“ Ein solches pflichtbewußtes Leben, das Altruismus statt Egoismus zum Ziel hat, wird der Allgemeinheit unendlich mehr geben als der reichste Reiche. Christus gab der Menschheit unendlich viel, abgesehen materiell der Arme der Armen, denn er hat das moralische Gesetz in der Seele am tiefsten und reinsten gefühlt. Um dieses moralische Gesetz zu erlassen, gehet aber vor allem subjektives Erfassen des Glücks. Unreife Persönlichkeit, das was wir vor uns selbst darstellen, ist für unser Lebensglück das wichtigste. „Höchstes Glück der Erdenkinder sei nur die Persönlichkeit“, sagt Goethe. Nicht was wir scheinen, sondern was wir sind, ist ausschlaggebend für die Bewertung jedes einzelnen. Der gute Charakter, das ruhige, heitere Temperament, die gesunde Gestaltung des Organismus sind erstrebenswertere Güter als mancher Luxus, bei dessen Anblick Sokrates sagte: „Wie vieles gibt es doch, was ich nicht nötig habe“. Wer mancher sieht in der rastlosen, gierigen Umrechnung seiner materiellen Güter, sein höchstes Glück, geistige Genüsse sind ihm fremd. Das Endergebnis ist ein großer Haufen Geld, das seine Erben durchbringen oder vermehren können. Deshalb möge jeder darauf bedacht sein, der geistigen Seele vorzubeugen, aber zu streben nach edlem Charakter, glücklichen Temperament, heiterem Sinn und gesundem Leib: „mens sana in corpore sano.“

Willig.

## Die Stärkung der Kaufkraft.

In der Nationalversammlung wurde ausgesprochen, daß an einen Abgang der Preise vorläufig nicht zu denken sei. Es möchte sich doch empfehlen, mit Prophezeiungen dieser Art etwas vorsichtiger zu sein, wenigstens eine solche Preisverringering, wie sie im Sommer 1919 versucht wurde, zur Zeit allerdings keine Aussicht auf Verwirklichung hat. So lange Amerika die Preise hoch hält, und der Dollar ungläublich hoch in Kurse steht, ist da nichts zu machen. Aber es scheint eine andere Macht aufzutreten und den Preisnachlass vorbereiten zu wollen, und das ist die sinkende Kaufkraft der Bevölkerung.

Das Weihnachtsgeschäft war in Deutschland vorwiegend befriedigend bis recht gut gewesen, und das kommt daher, weil für diesen Zweck sehr viel Geld ausgegeben worden ist, das man nicht der kommenden Vermögenssteuer-Abgabe unterwerfen wollte. Aber seitdem machen sich Erscheinungen bemerkbar, die dartun, daß von dem Turme der Anschauung, daß das Geld heute keine Rolle mehr, der Putz abzufallen beginnt.



# Aus Weilburg und Umgegend.

Weilburg, den 28. Januar 1920.

**Demokratische Partei.** Wie im vorigen Winter veranstaltete die Demokratische Partei auch in diesem Jahre eine Reihe von Vorträgen über politische, wirtschaftliche und kulturelle Fragen. Die Vortragsreihe wird eröffnet am Donnerstag abends 8 1/4 Uhr im „Deutschen Haus“ mit dem Thema: „Die Aufgaben des Deutschen Bürgertums“, das Herr Dr. Schwarte behandeln wird. Die Einladung ergeht nicht nur an die Mitglieder der „Demokratischen Partei“, sondern auch die Anhänger anderer Parteien sind herzlich willkommen als Gäste.

**Was soll die „Grenz-Spende“?** Deutsches Land und deutscher Mensch soll sie erhalten. Deutsches Land, von dessen unermesslichen Wert in unserem Volke auch nicht annähernd die rechte Vorstellung besteht. Die Abstammungsgebiete in Schleswig, Ost- und Westpreußen und Oberschlesien stellen ein Gebiet dar, das genau so groß ist wie Sachsen und Württemberg zusammen, ein Gebiet, auf dem über 3 1/2 Millionen Menschen wohnen, deren Arbeitskraft zum Wiederaufbau des Reiches noch viel unentbehrlicher ist, als es ihre Steuerleistungen zur Entlastung der übrigen Reichsteile sind. Es handelt sich um Land, das — zum Beispiel nur — über die Hälfte aller deutschen Kohle in seinem Schoße birgt, Land das sich selbst ernährt und dazu für das innere Reich alljährlich an Mehl zwölf, Kartoffel sechzig, an Zucker drei und an Hülsenfrucht ebensoviel Millionen Zentner übrig hat, Land, das außer den eigenen Bewohnern 6 1/2 Millionen Menschen satt machen kann. Mähten wir nur für sie die notwendige Nahrung aus dem Ausland holen, so betrüge allein hierfür der Unterschied im Preise mehr als sechs Milliarden Mk. im Jahre. — Wer daher durch einen Beitrag zur „Grenz-Spende“ die Deutschhaltung jener deutschen Länder fördert, der schafft sich selbst wirtschaftliche Entlastungen für die Zukunft. Beiträge für die Grenzspende nimmt der Verlag des „Weilburger Anzeiger“, der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ entgegen.

Es wird daran erinnert, daß mit Abschluß des Monats Januar, die Verkennung der Pacht- und Mietverhältnisse, sowie der Automaten und Musikwerke bewirkt sein muß.

**Der Gauauschuß des Bahn-Vil-Gaues** hat in seiner letzten Sitzung folgendes verhandelt: Ausgenommen wurden die Turnvereine in Langenbernbach, Kraftsolms und Bernbach. Der Gauurntag findet am 28. Februar, 9 Uhr vormittags in Westerbürg in der Turnhalle statt. Als Gauobmann sollen vorgeschlagen werden: Richter-Dillenburg und Wolf-Rimbürg als Gauvertreter, Mönch-Hagenburg und Eppstein-Rimbürg als Gauurnwart, Jung-Herborn als Gaugeschäftsführer; Bezirksturnwart: Ernst Roffau, Sörrig-Weilburg, Christ-Dillenburg, Strieder-Elz, als Gauspielwart Schmidt-Beaufels oder Vogel-Herborn. Die Vorschläge des Gauurnwarts auf Abhaltung folgender Veranstaltungen des Gaues wurden angenommen: a) Gauurnturn mit Musterriegelturnen, b) Gauurntag, c) Gaujüngertag, d) Bezirkswettkämpfe, e) Gedächtnisturnen, f) Schlussturnen im Herbst, g) Zusammenkunft der Frauenabteilungen, h) Gauurnfahrt. Letztere soll am 9. Mai auf das Heidenhäuschen bei Padamar stattfinden.

**Umsatzsteuer und Buchführungspflicht.** Der Reichsminister der Finanzen hat in Ergänzung der vorläufigen Ausführungsanweisung zum neuen Umsatzsteuergesetz vom 24. Dezember 1919, vorläufige Bestimmungen über die Aufzeichnungs- und Buchführungspflicht der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen erlassen. Diese vorläufigen Bestimmungen gelten sowohl für die nach dem allgemeinen Steuerfiskus steuerpflichtigen Unternehmen wie auch für die Hersteller der nach § 15 des Gesetzes und für die Verkäufer der nach § 21 im Kleinhandel luxussteuerpflichtigen Gegenstände sowie für die wegen besonderer Bestimmungen wie Annahme von Anzeigen (Anzeigensteuer), Bewahrung von eingerichteten Wohn- und Schlafräumen (Gasthofsteuer), Bewahrung von Wertgegenständen (Depotsteuer) und Vermietung von Reitplätzen (Tatterfallsteuer) erhöhte steuerpflichtigen Betriebe.

# Aus Runkel und Umgegend.

Runkel, den 28. Januar 1920.

ak. Erkältungen, Husten und Schnupfen sind jetzt an der Tagesordnung, und wenn seine Gesundheit lieb ist, der möge darauf achten, daß er warme und trockene Füße behält. Dabei fühlt man sich wohl und merkt die Kälte der Luft ganz wenig, oder nicht in unangenehmer Weise, denn der Körper befindet sich dann in der Möglichkeit, der Kälte den nötigen Widerstand zu leisten. Bei kalten oder nassen Füßen dagegen kann man bemerken, wie ein unangenehmer Kälteschauer den ganzen Körper durchdringt. Masse und kalte Füße führen zu den meisten Erkältungen; besonders Kinder sollte man dazu anhalten, bei Tau- und Regenwetter nach Rückkehr von der Schule die Strümpfe zu wechseln.

## Vermischte Nachrichten

**Siegen, 28. Jan.** [Unsere Saluta.] In unserer Stadt erhielt ein Einwohner des Seltersbergviertels von einem Verwandten aus Amerika 1000 Dollar geschickt. Die Reichsbank zahlte ihm dafür rund 45 000 Mark aus.

**Frankfurt, 28. Jan.** Am gestrigen Sonntag vormittag verabschiedete sich der letzte evangelische Militärgemeindeführer dieser Stadt, Militäroberpfarrer Rosenfeld, von seiner Gemeinde, darunter auch eine Anzahl Angehöriger der Reichswehr, in der seitherigen Garnisonkirche, der schönen Matthäuskirche. Eingangs seiner Predigt erinnerte Redner an seine zehnjährige Wirksamkeit in Frankfurt a. M. Der Zusammenbruch des deutschen Volkes habe auch den unseres herrlichen Heeres mit sich gezogen und die Stellung der Militärgemeinden aufgehoben. Die der Apostel Paulus seinerzeit seiner Gemeinde zugerufen, so erinnere auch er an das eine, was allein feststeht in allem Sturm der Zeit, die Liebe Gottes. Treue Pflichterfüllung und gegenseitige Hilfe werden dazu führen, daß das Wort „Deutschland, hoch in Ehren!“ wieder seinen alten, guten Sinn bekomme. — Der Scheidende folgt einem Ruf nach Berlin als Superintendent.

**Schierstein, 24. Jan.** Bei der heute vorgenommenen Wahl des Bürgermeisters wurde Herr Kreissekretär Kessels vom Landratsamt in Wiesbaden gewählt.

**Kassel, 24. Jan.** Gestern drangen vier unbekannte Männer in die Wohnung eines hiesigen Kaufmanns, belästigten dessen Frau und deren Schwester mit Keil und raubten 80 000 Mk. Die Täter entkamen unerkannt. Auf ihre Ergreifung sind 3000 Mk. Belohnung ausgesetzt.

**Dieburg, 24. Jan.** Hier starb im Alter von 76 Jahren Frau Anna von Frenckenbach-Laubach, geb. Frein von Rabenau, eine durch ihre große Wohltätigkeit gegen die Armen, sowie gegen Kirchen und Klöster ausgezeichnete Dame.

**Leipzig, 26. Jan.** Der evangelische Landeskirchenrat in Weimar-Eisenach hat die Bestimmung, wonach die Mitwirkung der Kirche bei der Beisetzung von Kirchenrenten auf Friedhöfen bisher ausgeschlossen war, nunmehr aufgehoben.

**Paris, 24. Jan.** Bei der Sprengung von Granaten in der Gegend von Arras fand gestern eine Explosion statt; sieben Personen wurden getötet, viele verletzt. Die meisten Verunglückten sind französische Soldaten, einige sind deutsche Kriegsgefangene.

Das Vaterland über die Postell  
für deutsches Land erhalten!  
als Deine  
**Grenz-Spende**  
für die Volksabstimmungen  
auf Postfachkonto Berlin 73775  
oder auf Deine Bank!  
Deutscher Schuhband, Berlin NW52

**Haag.** Das englische Handelsamt teilt mit, daß nunmehr die Bestimmungen des Friedensvertrages in Wirkung treten, denen zufolge der gesamte deutsche Besitz vom Tage des Friedensvertrages an, soweit er sich in Großbritannien befindet, zur Begleichung der Schulden von Deutschen an Engländer haftbar ist. Alle Manipulationen mit deutschem Besitz sind von jetzt ab nur mit Zustimmung der Treuhänder von feindlichem Besitz erlaubt. Die Banken dürfen weiterhin aus deutschen Guthaben monatlich 20 Pfund Sterling ohne besondere Genehmigung auszahlen.

## Letzte Nachrichten.

**Berlin.** Die bereits angekündigte beträchtliche Erhöhung der Güter- und Personentaxen auf der Eisenbahn wird nach Abschluß des Tarifvertrages am 1. März in Kraft treten. Der Aufschlag auf die bisherigen Fahrpreise dürfte danach weit mehr als 50 Prozent betragen. Da allein durch den neuabgeschlossenen Tarifvertrag eine Mehrausgabe von 1 1/2 Milliarden für Arbeiterlöhne entsteht, so ergibt sich daraus, daß eine 50prozentige Erhöhung bei weitem nicht genügen würde. Deshalb wird die Steigerung näher an 100 als an 50 Prozent liegen.

**Berlin.** Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet wird, erhielt die Hauptstelle des internationalen Roten Kreuzes aus Wladivostok die Nachricht, daß von mehr als einer halben Million österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenen in Rußland nur noch der vierte Teil am Leben ist. Die übrigen sind sämtlich Opfer der Entbehrungen und anstehender Krankheiten geworden.

**Paris, 28. Jan. 8 Uhr B.** Im Sekretariat der Friedenskonferenz wurde gestern eine neue deutsche Note bezüglich der Auslieferung der Schuldigen abgegeben. Die deutsche Regierung erhebt darin neue Einwände gegen die Auslieferung. Zum Schluß schlägt die deutsche Regierung die Aburteilung der Schuldigen in Deutschland unter Kontrolle der Alliierten bezüglich des einzuschlagenden Prozesses vor, wie es schon früher vorgeschlagen ist.

**Berlin, 28. Jan. 8.15 Uhr B.** Wie die „Vossische Zeitung“ erfährt, erklärte sich die belgische Regierung auf eine inoffizielle Anfrage mit der Entsendung des Abgeordneten Landsberg als deutsches Geschäftsträger einverstanden.

**Fulda, 28. Jan.** Die Konferenz deutscher Bischöfe ist gestern vormittag dahier durch eine feierliche Andacht eröffnet worden. Den Vorsitz führt Kardinal Fürstbischof von Oesung-Breslau.

**Berlin, 28. Jan. 8.30 Uhr B.** Nach einer Meldung der Vossischen Zeitung soll der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Kommerzienrat August Neuhäus in Schwetzingen als Nachfolger des bisherigen Schatzministers in Aussicht genommen sein.

**Berlin, 28. Jan. 9 Uhr B.** Der Zustand Erzbergers hat sich verschlimmert. Temperatur über 37, Puls 120. — Der Alttertiär ist der 20-jährige Fahnenjunker Ludwig von Dirschfeld.

**Bonn, 28. Jan. 9.15 Uhr B.** Arbeitsminister Barnes hat demissioniert.

**Paris, 28. Jan. 7.30 Uhr B.** Nach der „Chicago Tribune“ hat der polnische Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Konferenz einen Brief überreicht, in dem er die Aufmerksamkeit der Alliierten auf die bolschewistische Bedrohung Polens lenkt.

**Kirchliche Nachrichten.**  
Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule durch Hosprediger Scheerer. Lied 217.

**Lehrmädchen**  
für Holz- und Modewaren gesucht.  
A. Hirschhäuser Nachf., Weilburg.

**Kalenderblöcke** zu verkaufen.  
Limburgerstr. 9.

langen Tagen und noch längeren Nächten, denn seit Wochen fehlte von Hans Norbert jede Nachricht.

In diesen Wochen wandelte sich die alte Frau zu einem Schatten; sie lebte kaum mehr, aber sie wartete noch — wartete gleich Tausenden anderen Frauen auf ein einziges, erlösendes Wort aus der Ferne, in der so viele untergehen; und dieses Wort zehrte ihre letzten, fargen Kräfte auf, ihr Gebi sagte nur noch den einen Gedanken: „Hans Norbert — die blaue Schlange.“

Und Christa presste die Lippen zusammen, lächelte mit zuckendem Herzen und schien ruhig und still, während sie dieses furchtbare Wort ertrug.

Sie waren beide, Großmutter und Enkelin, Märtyrerinnen ihrer Zeit, tapfere Kämpferinnen, Heldinnen dieses großen, herrlichen, furchtbaren, neuen Lebens, das uns alle mitreißt.

Doktor Hubinger sah geduldig neben der alten Frau. Die beiden Robinsons waren längst fortgezogen, verblüht und böse. Christa horchte nach draußen. Jetzt — jetzt war die Stunde des Abend-Briefträgers. Kam er schon?

Sie warteten schon so lange, fast konnten sie nicht mehr. Aber da klang draußen ein Schritt, und das Mädchen fuhr auf, blaug, zitternd. Und dann kam eine Gestalt durch den Hof, eine leicht vorgeneigte Gestalt, um die im Herbstwind der Soldatenmantel flatterte; unter der Mähne schimmerte weißes Haar: Ein Fremder.

Aber nein, doch kein Fremder! Christa war schon an der Tür, rief sie auf.

„Hans Norbert!“

Sie wollte sich an seine Brust werfen, erschraf jedoch, als er abwehrte. Dann schlug er den Mantel zurück, und nun sah sie es: der linke Arm fehlte.

Ein Schluchzen würgte sie, aber das Glücksgefühl blieb Sieger.

„Wenn du nur einen Arm hast, Liebster, brauchst du da nicht doppelt meine beide Hände?“ — fragte sie lieb-

reich, fast demütig. — „Nimmst du mich nicht als einzige, die dir helfen darf?“

„Christa!“ — sagte der blasse Mann erschüttert — „so stark, so treu liebst du mich? Ist es möglich, daß —“

Er konnte nicht ausreden; denn schon lag sie an seiner Brust, weinend, lachend, glücklich, und sein rechter Arm hielt sie fest, als wollte er sie nie, nie mehr lassen.

Die alte Frau stand in der Tür und schaute auf den Mann, dessen Haar weiß geworden war im Kampf um die höchsten Güter des Vaterlands. War das wirklich Hans Norbert? Ihre alten Augen waren schon so schwach.

„Hans!“ — sagte sie zitternd — „um Gotteswillen, du bist so alt geworden — so alt!“

Sie wandte, und Hubinger führte sie sanft zu ihrem Sessel, in den sie niederlief; vor ihr aber kniete Hans Norbert und beugte den weißen Kopf tief auf ihre weißen Hände.

„Ich habe Ihnen etwas mitgebracht: den Gruß aus einem Land, das doch mit tausend seinsten Fäden mit uns Lebenden verbunden ist, aus einem großen Reich, in das wir, solange wir leben, niemals schauen dürfen. Hans Norbert grüßt Sie —“

„Grüßt mich — ruft mich!“

Die blaue Schlange lag im Schoß der alten Frau, und wie segnend strichen ihre Hände darüber.

„Hans Norbert — unsere Liebe — ich komme!“

Es waren die letzten Worte, die Frau Christine Hertton hienieden sprach, dann fiel ihr Kopf zurück, der müde Leib sank zusammen — eine Seele voll Kraft war flügelstumm geworden, ein Herz voll tiefster Leidenschaften hatte aufgehört zu schlagen.

Aber auch ihr Auge hatte noch zuletzt die alte „blaue Schlange“ geschaut, die sich schon seit hundert Jahren, ja wohl noch viel länger, durch das Geschick einzelner Menschen gemunden, und auch auf ihrem greisen Antlitz lag ein Abglanz unendlicher Freude, unendlichen Glücks.

Hans Norbert war gekommen, sie zu holen — ihr

Hans Norbert! Und er hatte ihr die „blaue Schlange“ gebracht, und er führte sie aus aller Erdenwirnis der ewigen, strahlenden Heimat zu.

Ihr Enkelkind aber hielt sich fest an der Hand seines Enkels, der ihr den Weg weisen sollte in ein Leben vollster Liebereinstimmung, dessen Inhalt Liebe, Treue und Pflicht sein sollte. Die kleine „blaue Schlange“ sah zwei Glückliche; in dem durch das Fenster einfallenden rosigem Lichte der Abendsonne funkelte das Opaltränlein, blitzte in tausend bunten Farben, und die Rubinenaugen glühten wie von einem inneren Leben. Und war sie nicht auch ein Stück lebendigsten Daseins, diese blaue, opalgetränkte Schlange, die Menschenschicksale schmiedete, band und löste und wiedervereinte?

„In jedem toten Dinge lebt ein Teil des Menschen, der es gebraucht, der es liebt!“ —

Lebe weiter, kleine „blaue Schlange“! Gleite hinein aus dem entsagungsreichen Dasein des schönen Altwienerkindes in das Leben von heute; verbinde die tote Vergangenheit mit dem blühenden Jetzt und sprich ihnen, die nun jung sind, und jenen, die nach diesen kommen, von den Geschicken der Vergangenen! Trage einen Schimmer von ihren Leiden und ihren Freuden aus alter Zeit hinein in die Gegenwart und von hier weiter in eine ferne Zukunft!

Ende.

**Kognak,**  
hochprozentigen Weinbrand,  
sehr preiswert auch für Wirtschaften und Hotels  
empfiehlt  
**G. Nidel, Weinhandlung, Weilburg.**  
2 Wilhelmstraße 2.

# Deutschnationale Volkspartei.

Freitag, den 30. Januar 1920, nachmittags 3 Uhr, auf „Webers Berg“ zu Weilburg

## Vortrag

des Herrn Abgeordneten Amtsgerichtsrates Kattmann aus Schmalkalden:

### „Deutschlands Schicksalsfragen.“

Freie Aussprache. — Jedermann willkommen.

Im Auftrage der Ortsgruppe „Oberlahn.“  
Professor Gropius.

Meinen verehrten Patienten zur gest. Kenntnis,  
daß ich ab 15. 1. 20 in

Limburg, Obere Grabenstraße 15  
im Hause der Buchhandlung Herz

## Sprechstunden abhalte

und dortselbst täglich (nur werktags) von 9—3 Uhr  
persönlich zu sprechen bin.

Hochachtungsvoll

Karl Lüscher, Dentist.  
Diez.

## Deutsche Demokratische Partei.

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im  
„Deutschen Haus“:  
Dr. Schwarte: „Die Aufgaben des deutschen Bürgertums“.  
Jedermann willkommen.

Der Vorstand.

## Aufruf an alle Offiziere und Beamte zur vaterländischen Mitarbeit.

Der Präsident des Deutschen Kriegerbundes, Generaloberst  
von Heeringen wendet sich an die Offiziere, Sanitäts-, Ve-  
terinär-, Feuerwerks- und Festungsbauführer, sowie an die  
Militärbeamten, welche aus dem Heere ausgeschieden sind oder  
ausscheiden werden, mit nachstehendem

### Aufruf.

Kameraden, die Sie den feldgrauen Rock abgelegt  
haben oder demnächst in das bürgerliche Leben übertreten  
werden, schließen Sie sich einem Kriegerverein Ihres Wohn-  
ortes an! — Es gilt mitzuarbeiten an der Wiederauf-  
richtung unseres Volkes und Vaterlandes. Dazu wollen  
die Kriegervereine — abseits jeder parteipolitischen oder  
militärischen Betätigung — die vaterländisch gesinn-  
ten ehemaligen Angehörigen des Heeres, der Marine und  
der Schutztruppen zusammenschließen in gleichberechtigender,  
treuer Kameradschaft.

Sie wollen wirken für die Stärkung des Deutschbe-  
wusstseins und der Vaterlandsliebe. Sie wollen die gro-  
ßen Uebelieferungen unserer preussisch-deutschen Geschichte  
pflegen und mithelfen, Verständnis dafür in der Jugend  
zu erwecken.

Zweck der rund 3 Millionen deutscher Männer um-  
schließenden Kriegervereinsorganisation ist ferner die Ver-  
tretung der Gesamtheit ihrer Mitglieder nach außen und  
die Förderung der Wohlfahrt des Einzelnen, zumal die  
Unterstützung bedürftiger Mitglieder, vornehmlich der  
Kriegsbeschädigten, sowie ihrer Witwen und Waisen.

Große, in der Öffentlichkeit wenig bekannte Leistun-  
gen auf dem Gebiet kameradschaftlicher Hilfsbereitschaft und  
sozialer Fürsorge hat das Kriegervereinswesen aufzuwei-  
sen; größer noch sind die Aufgaben, welche Gegenwart  
und nächste Zukunft ihm stellen. Sie sollen gelöst wer-  
den durch weiteren Ausbau der Fürsorge- und anderen  
Einrichtungen zur Erleichterung der wirtschaftlichen Schwie-  
rigkeiten des Lebens.

In ideeller wie materieller Hinsicht bietet sich sonach  
ein großes dankbares Betätigungsfeld allen, denen die Not  
des Vaterlandes am Herzen liegt, die den Glauben an  
ihre Volk nicht verloren haben und die in der Eingabe an  
eine große, nationale Aufgabe Befriedigung suchen. Die  
Zugehörigkeit zu einer Berufs- oder Regimentsvereinsorgani-  
sation ist nicht erforderlich.

Anfragen über die örtliche Kriegervereinsorgani-  
sation in Stadt und Land zu richten: An den Deutschen  
Kriegerbund, Berlin W. 50, Weisbergstraße 2. bezw. den  
Vorstand des Kreis-Kriegerverbandes Oberlahn.

## Achtung!

Es empfiehlt sich, Ihre Bestellung in

## Feld- und Gartensämereien

schon heute zu machen und bringe ich hierzu sämtliche  
Saaten in bester keimfähigster Ware in Erinnerung.

### Rud. Schlicht,

Kolonial- und Kurzwaren, Feld- und Gartensämereien.  
Laubuschbach.

## Eine hochtrachtige Biege

zu verkaufen. Erde, Hirschhausen.



## Teig- Knetmaschine,

— erklafftes, alibewährtes Fabrikat —  
wenig Platz einnehmend, daher in jeder klein-  
sten Backstube passend, geräuschloser Gang,  
mit Motor für Gleich- und Drehstrom, kurze Liefer-  
zeit, im Betrieb zu beschäftigen.

### Johann Hamacher,

Elekrotechnisches Installations-Geschäft.

Weilburg a. Lahn.

Telephon 78.

Neugasse 1.

Kaufe fortwährend wollenen

## Stricklumpen

Kilo M. 16, —  
sowie Abfallwolle, Kilo M. 30,  
Franz Friedr. Karl Weil,  
Weilmünster.

## Habe einen fast neuen Friedensanzug

für älteren Herrn wegen Un-  
passendheit zu verkaufen.  
(Große schlanke Figur.)  
Zu ertr. in der Geschäftsst.

## Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Aufnahmen in das städtische Krankenhaus können nach  
den Vorschriften der Verwaltungsordnung für das hiesige  
Krankenhaus auf Grund eines Aufnahmescheines des Ma-  
gistrats jederzeit erfolgen, sobald ein ärztliches Attest in  
unserem Geschäftszimmer Nr. 4 des Stadthauses vorge-  
legt wird.

Weilburg, den 23. Januar 1920.

Der Magistrat.

### Nachtrag I.

zum Ortsstatut betreffend Rehrichtsabfuhr vom 2. April 1907.  
(Abänderung des § 2 Abs. 1).

Die Gebühr für die Benutzung des Platzes wird vom  
1. September 1919 ab wie folgt geändert:

für einen zweispännigen Wagen	30 Pfg.
ein-spännigen	20
Hand-, Schub-, Stoßkarren oder eine Traglast	10

Weilburg, den 18. August 1919.

Der Magistrat.

gez.: Rathhaus.

Vorstehender Nachtrag I wird hiermit genehmigt.  
Cassel, den 2. Januar 1920.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses.

J. B.: gez. Unterschrift.

Wird veröffentlicht.

Es handelt sich um die Schuttablagerung im Schellhof.  
Weilburg, den 24. Januar 1920.

Der Magistrat.

## Holzversteigerung.

Sonntag, den 31. Januar, mittags 2 Uhr, kommen im  
hiesigen Gemeindevald

47 Eichenstämme von 60,98 Festm.  
zur Versteigerung.

Dehn, den 27. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Bausch.

## Versteigerung.

Am Freitag, den 30. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,  
lassen die Erben des verstorbenen Landwirts Peter Müller  
in Genuch freiwillig, gegen Barzahlung:

2 Fahrkähe, 2 Rinder, 50—70  
Ztr. Widurz und einige Zent-  
ner Heu und Stroh

meistbietend versteigern.

Peter Müller Erben.

Ich habe am Donnerstag früh einen Transport Han-  
noveraner

## Ferkel und Läufer

in meinen Stallungen zum Verkauf.

Peter Wuschmann, Bilmar.

Telefon-Amt Kunkel Nr. 28.

Montag, den 2. Februar verlade ich

## Tafel- u. Wirtschaftsäpfel.

Ansicht an meinem Hause.

Max Adler, Weilburg.

Fernsprecher Nr. 71.

## Achtung!

## Kaufe Gold- und Silbermünzen

zu den höchsten Preisen

Genrich, Schwanengasse 5.

## Ia Nass. Rotkleesamen

zu haben bei

August Weller, Löhnberg.

Erstes Löhnberger Konsumhaus,  
Kirchstraße.

## Rattenpinscher

zu verkaufen.

Eugen Diehl, Kamenau.

## Wieder eingetroffen:

Elektrische Kronen, Buglampen, Tisch-,  
Kipplampen u. Klavierlampen, elektri-  
sche Kocher u. Kochplatten für 110  
b. 220 Volt, Bügeleisen 110 b. 220 Volt.

### Johann Hamacher,

Elekrotechnisches Installations-Geschäft.

Weilburg a. d. Lahn.

Telephon 78. Neugasse 1.

## Rauchtabak,

garant. rein Pfd. 22. — M., 100 Gramm 4,60 M.

Schag-Tabak, Kantabak,  
Zigarren — Zigaretten,

empfiehlt

Zigarrenhaus M. Bravmann, Weilburg.

## Grenzspende.

Es gingen bei uns ein von R. N. 1 M., Ruhr 1  
Mark.

Um weitere Gaben bitte!

Geschäftsstelle des „Weilburger Anzeiger“.

## Raps und Leinseed

wird jederzeit sofort umgetauscht.

Raps 5 $\frac{1}{2}$  Pfd. 1 Liter Öl. Lein 8 Pfd. 1 Liter Öl  
und die Ruchen.

Deilmühle Wihl Weil,  
Erbach (Taunus).



## Dienstmädchen

gesucht, das selbständig kochen  
und evtl. servieren kann.  
Wo sagt die Geschäftsst.

## Reiner Kantabak

(Kolle 1,50 M.),  
bei Abnahme von 10 Stück  
billiger.

Dopp. Tabakhaus,  
Kunkel.

Marktstraße 2, 1. Stock  
befindet sich meine Wohnung  
und Werkstätte, aber keine  
Eierhandlung.

Karl Seckat, Schuhmacher.

Feinste

## Marmelade

empfiehlt  
Wihl. Baurhenn, Weilburg.

## Bettmässen

Abhilfe sofort.

Alter und Geschlecht angeboren  
Auskunft umsonst.  
Sanitäts-Depot Halle a. S. 1906.

2 gute

## Schäferhütten

mit Zink beschlagen abzuge-  
ben auf Wilhelmshöhe.

## Achtung!

Heute pr. Koch- und Bratpfan-  
nen, ff. ausländische Wasch-  
seife, gr. Doppeltuch nur M.  
6. Schen Rauch-, Rau- und  
Schneepfaffen in bef. Quali-  
tät billigt.

H. H. H. jr., Weilburg.

## Gutes Fahrrad

u. Rehfeder zu kaufen gesucht.  
Bäbler, Hindenburgstr. 29.